

Workshop *Evgeny Lushpins erzählende Gemälde*

Bei einem Glas Andenken



Evgeny Lushpin, *Paris Evening Déjà vu*, 2018

An einem ruhigen Nachmittag inmitten des Trubels von Paris bewunderten zwei Gläser die Aussicht. Man sagt, dass Gott von jedem Wesen und Gegenstand ein Paar erschaffen hat, und als sie sie auf die Erde schickte, trennte sie sie, und sie sollten auf dem Weg wieder zusammengeführt werden. Die beiden Gläser hatten ihre Seelenverwandten nicht gefunden, aber das war kein Problem, denn manchmal braucht man keinen Seelenverwandten, sondern eher einen Freund, auf den man sich ein Leben lang verlassen kann. Die Gläser haben in ihrem Leben schon viel gesehen, viele Geschichten von allen möglichen Leuten gehört und viele Zauberschnäpse gekostet, und sie hatten alles, was sie sich in ihrem Leben wünschen konnten. Auch wenn sie vielleicht Glück hatten, weil sie eine schlanke Figur hatten, weil sie von der feinen

Gesellschaft begehrt waren oder weil sie elegant aussahen, haben sie in ihrem Leben viel durchgemacht. Dennoch haben sie nicht vergessen, wo sie herkommen, wie viele Haushalte sie bedient haben und wie glücklich sie sind, dass man sie in perfektem Zustand und ohne einen Kratzer aufbewahrt hat. Außerdem wurden sie meistens nur von den verliebten Paaren benutzt, neben einer atemberaubenden Aussicht im Hintergrund, mit dem Eiffelturm, der zwischen 1887 und 1889 gebaut wurde. Aber wie jeder andere auch, hatten sie manchmal Phasen, in denen sie sich unsicher fühlten, weshalb sie sich gegenseitig ermutigten und einander Ratschläge gaben.

Einer von ihnen, Arturo, sagte zu Adèle:

- „Schau, wie schön der Eiffelturm ist. Hast du jemals daran gedacht, wie schön es wäre, wenn du jemand anderes wärst? Wenn wir zum Beispiel der Eiffelturm wären, könnten wir ihn von weitem sehen und jeder würde uns bewundernd anschauen.“

Adele dachte einen Moment nach und antwortete:

- „Hmm, vielleicht als ich jünger war, ja. Wenn man klein ist, möchte man immer jemand anderes sein. Man würde sich gerne jeden Tag verändern, wie in einer Geschichte, aber wenn man erwachsen ist, erkennt man, dass das Beste die eigene Person ist. Es ist zwar schön für den Eiffelturm, aber meinst du nicht, dass er sich manchmal einsam und sogar müde fühlt, weil so viele Menschen ihn besuchen?“

- „Ja, du hast recht, aus dieser Perspektive habe ich das noch nicht gesehen. Deshalb ist es manchmal gut, mit jemandem zu reden, seine Meinungen und Ideen mitzuteilen, sich eine andere Sichtweise anzuhören, denn vielleicht irrt man sich manchmal mit den eigenen Ansichten. Danke, Adèle.“

- „Genau, ich bin froh, dass du verstanden hast, was ich meine, und ich bin dankbar, dass wir dieses Gespräch geführt haben, denn ohne dich wäre Vieles mir nicht klar geworden. Ich kann es kaum erwarten zu sehen, welche Seelenverwandten uns heute Abend mit ihren Liebesgeschichten erfreuen werden, die wie in einer südkoreanischen Fernsehserie aussehen.“

Arturo hatte keine Gelegenheit, etwas zu erwidern, denn ein Liebespaar betrat die Terrasse, um ein romantisches Abendessen bei atemberaubender Aussicht zu genießen.

Man muss also nicht danach streben, wie andere zu sein, man muss sein, wie man selbst ist, und sich einfach verbessern. Außerdem sollte man nicht vergessen, dass man nur einen Teil des Lebens der anderen sieht, und das Gesamtbild eines Lebens für die anderen Menschen meistens unsichtbar ist.

Workshop Evgeny Lushpins erzählende Gemälde

Der Weg zur Freude



Evgeny Lushpin, *Watermill*, 2019

Meine lieben Kinder, könnt ihr euch vorstellen, wie ein Herbsttag ist, wenn die bunten Blätter fallen und die Sonne ihre letzten warmen Strahlen auf die Bäume wirft? Wenn die Singvögel ein letztes Lied singen, bevor sie in andere wärmere Länder aufbrechen? Wenn die Erde von einem silbernen Frostmantel bedeckt ist?

Dieses Herbstbild sah der kleine blaue Schmetterling, als er am Fenster des Kellers saß, wo er lebte. Er war seit mehreren Monaten in diesem alten Keller eingesperrt und träumte jeden Tag, dass er von dort herauskommen wird. Denn der Ort, an dem er jetzt war, gefiel ihm nicht: Die Dunkelheit, die Kälte und der Schimmelgeruch im Keller ließen den kleinen Schmetterling, sich klein, hilflos und allein zu fühlen. In diesem alten Keller gab es nur einen Tisch und ein Weinfass. Was kann ein kleiner Schmetterling wie er an einem so dunklen Ort tun? Er wollte

rauskommen, die Natur kennenlernen, die braunen Blätter der Bäume sehen und den süß-bitteren Duft des Herbstes riechen. Er wollte so sehr die warmen Sonnenstrahlen spüren, die auf seine kleinen Flügel fielen! Aber das war in dem alten Keller, in dem es sich befand, nicht möglich. Die Kellertür war abgeschlossen und niemand betrat den Keller. Der kleine Schmetterling wünschte sich wenigstens einen Freund, mit dem er sich ab und zu unterhalten konnte. Könnt ihr euch vorstellen, wie glücklich der Schmetterling war, als er entdeckte, dass eine Fledermaus in einer der dunklen Ecken des Kellers lebte? Er versuchte mehrmals, mit der Fledermaus zu sprechen und mit ihr anzufreunden, aber die Fledermaus blieb lieber allein in ihrer dunklen Ecke. Sie war schweigsam und zurückgezogen, sodass der kleine Schmetterling mit ihr nicht kommunizieren konnte. Der kleine Schmetterling hatte nichts mehr zu tun: er muss sein Leben in Einsamkeit und Dunkelheit verbringen. „Ich werde nie glücklich sein!“ dachte er.

Eines Tages, als der kleine Schmetterling aus dem Fenster auf die farbigen Blätter schaute, hörte er ein Geräusch und einige schwere Schritte im Flur. Plötzlich öffnete sich die Tür und ein Mann betritt den Raum, mit einer brennenden Kerze in der Hand. Wie fasziniert war der Schmetterling, als er die Kerze sah! Der Mann ging zum Weinfass und nachdem er zwei Flaschen mit Wein gefüllt hatte, ging er zur Tür. „Jetzt ist die Zeit zu fliehen“, dachte der Schmetterling. Er folgte dem Mann mit der Kerze und verließ den Keller.

Als er nach draußen ging, konnte er endlich sehen, was er schon seit langem wollte: Er sah die ganze Natur in die wunderschönen Farben des Herbstes gefärbt. Er atmete die reine Luft und sah den blauen Himmel ohne Wolken. Er hörte sogar den schönen Lied einer Nachtigall. Die Sonne war nicht sehr stark, aber ihre blassen Strahlen schafften es, den kleinen Schmetterling zu wärmen. Wie glücklich war der Schmetterling, weil er es endlich geschafft hatte, aus diesem schrecklichen Keller herauszukommen und die wunderbare Natur zu entdecken! Vor dem Schmetterling war ein See mit klarem Wasser, und auf dem anderen Ufer des Sees war ein kleiner Garten, wo mehrere Leute am Tisch saßen und aßen. Neben ihr waren einige Kinder,

die lachten und spielten. Auch der Mann mit den zwei Weinflaschen ging dorthin. Der kleine Schmetterling wollte dorthin fliegen, um an dem Spaß teilzunehmen. Als er über den See flog, spürte er plötzlich einen kalten Regentropfen. Danach folgte einer auf den anderen und noch einer.... In nur einigen Minuten begann es zu regnen. Der kleine Schmetterling versuchte so schnell wie möglich zu fliegen, aber seine kleinen Flügel konnten den kalten Regentropfen nicht standhalten, so dass er schließlich in das kalte Wasser des Sees fiel.

Die Fledermaus, die den Vorfall aus dem Fenster des Kellers gesehen hat, dachte so: "Wie dumm und naiv ist der Schmetterling. Wenn er wie ich im Keller geblieben wäre, würde er jetzt noch leben."

Dieses traurige Ereignis habe ich mit meinen Augen gesehen, liebe Kinder, und jedes Mal, wenn ich mich daran erinnere, füllen sich meine Augen mit Tränen. Da ich nur eine alte Wassermühle bin, kann ich selten mit jemandem reden. Aber weil ich jetzt endlich die Gelegenheit habe, mit jemandem zu sprechen, möchte ich mich an euch wenden und euch folgendes sagen: Diese Geschichte hat mich schon oft zum Nachdenken gebracht. Weil ich dachte, dass es in diesem Leben Menschen wie die Fledermaus gibt, die nichts wollen, keine Wünsche und Träume haben und keinen Zweck in dem Leben haben, und Menschen wie der Schmetterling, die so viel wollen dass sie alles tun würden, um sich ihre Träume zu erfüllen. Diese Menschen müssen oft leiden und schwierige Hindernisse überwinden, um das zu erreichen, was sie sich vorgenommen haben. Da stelle ich mir immer die Frage: Wie ist es besser - ein ruhiges Leben ohne Sorgen und Ziele zu haben, oder ein Leben, in dem man für die eigenen Träume kämpft, auch wenn man manchmal sich vor Herausforderungen findet, um sie zu überwinden? Was denkt ihr, liebe Kinder?

Workshop Evgeny Lushpins erzählende Gemälde

Für einen Geschichte-Liebhaber

Ein anderer üblicher Tag aus dem Leben einer ältlichen, gesprächigen Eiche... Es war Anfang des Herbstes, daran erinnere ich mich ganz genau, meine Blätter waren schon reich mit braunen und gelben Pinselstrichen geschmückt. Ich muss gestehen, der Kunstmaler der Natur ist zweifelsohne zeichnerisch sehr begabt. Wieder vergnügten mich meine vertrauenswürdigen Freunde mit ihrer ständigen, ansteckenden Lebenslust: Die Sonne lächelte mir von ihrem glänzenden Thron, die Wolken tanzten feierlich voller Freiheit auf der Szene des ruhigen Himmels, die Bergen träumten mit offenen Augen von beschützenden Feen, der Fluss setzte seinen in der Tiefe schallenden Bericht fort, und die Bank neben mir seufzte langsam vor Einsamkeit. Ein grandioses Gefühl der Stille herrschte über den ganzen Wald und die ungeduldige Zeit schien, ihren ewigen Flug verlangsamt zu haben. Als ein verlorenes und orientierungsloses Schwälbchen mich mit einer neugierigen Miene anschaute, wusste ich gleich, dass etwas irgendwie anders als



Evgeny Lushpin, *The Comforts of Home*, 2020

an den anderen Tagen war. Ich wollte ihm helfen, seine Gefährte zu suchen, dennoch war es mir bewusst, dass sie wahrscheinlich schon lange unsere Heimat verlassen haben. Ich erlaubte dem kleinen Vogel, sogar ermutigte ich ihn, eine Zuflucht in den Armen meiner Zweige zu finden und ich versuchte, mithilfe des Windes aus dem Herbstlaub ein bequemes Bettchen für es zu schaffen. Die kleine Schwalbe stimmte schüchtern meiner Einladung zu und bald ist sie inmitten des Reiches meiner Blätter eingeschlafen. Die vollständige Harmonie übernahm wieder die Regierung über den Horizont.

Keinesfalls konnte ich mich an demjenigen scheinbar alltäglichen Morgen vorstellen, an welchem wundervollen Schauspiel des Geistes ich mich als Zuschauer beteiligen werde. Anscheinend hat die Woche wie gewöhnlich begonnen, aber ich hörte plötzlich ein Kindergeschrei der Freude aus der Ferne, den Dieselmotor eines Lastwagens, ein mehrstimmiges, kurzes Lied und ein paar Worte. Das sei unmöglich, dachte ich. Das Haus auf der anderen Seite des Flusses war seit Jahrzehnten nicht besetzt. Ich kann mich an das Gesicht der eleganten Frau, die hier gewohnt hat, kaum erinnern. Eine Familie, die mit ihrem herzhaften Gelächter wieder in diese Gegend einkommt? Merkwürdige Geschehnisse können im Leben einer Eiche stattfinden. Sicher ist es, dass das Geräusch immer näher kam und die Stimmen immer lauter wurden. Der Motor brüllte auf einmal nicht mehr, doch einige Autotüren wurden geöffnet und geschlossen. Ich konnte nicht ganz klar sehen, aber auf einmal ein spielerisches, einen Teddybär umarmendes Mädchen erschien in meinem Blickfeld – ein wahres Licht der Heiterkeit. Auf der anderen Seite des Flusses sprang es singend die alten Treppen des verlassenen Hauses hinauf: „Kommt schnell! Ich will das Erste sein, das unser neues Heim sieht!“, wandte sie sich an Menschen, die ich noch nicht gesehen habe. Sie sah sich um und blickte auf mich, ein Lächeln kam auf ihrem Gesicht vor, und ich habe auf ihren Gruß mit einem Geraschel der Blätter geantwortet. Zwei lebhaftere Jungen, eine friedliche Frau und ein Herr voller Gepäck sind endlich auch erschienen. „Hab Geduld, Katja! Wir schaffen das gleich. Zusammen.“, sagte der Mann. Er öffnete die

Tür und bevor sie eintraten, flüsterte die Frau noch: „Was für eine prächtige Paradiesecke! Hoffentlich können wir mindestens hier in Ruhe bleiben.“

Das hektische Treiben setzte bis zur späten Abendstunde fort; meine fünf neuen Freunde gingen ruhelos hin und her, trugen bunte Koffer, Geschirr, Behälter von verschiedenen Größen und noch etwas, das mich wirklich überrascht hat – ein Klavier! Die ganze Familie schien einen riesigen Respekt vor diesem Instrument zu haben, vor allem waren die Eltern des Mädchens sehr stolz auf ihn. Alle sangen mit melodiosen Stimmen inmitten dieses Getümmels von Gepäck, und als die Dämmerung hereinbrach, strahlte das kleine Haus vor Licht und Klaviertönen. Ich war am Einschlafen, als ich zwei blaue Augen im Dunkeln neben dem Laternenmast erblickte. Ich schreckte für einen Moment auf und dann erkannte ich diese heimliche Figur der Nacht: Es war Katja. Das muntere Mädchen näherte sich und berührte leise meinen Stamm. „Welche beeindruckende Baumrinde!“ – sagte sie sich beugend – „Und was ist denn das?“. Ach, ich habe das Schwälbchen ganz vergessen. Katja nahm es in den Arm und versprach ihm, es zu schützen. Sie lief mit ihm nach Hause, aber bald kam sie enttäuscht zurück: „Trotz des Verbots meiner Eltern werde ich mich um dich kümmern. Aber jetzt muss ich schnell zu unserer *Familienmusikstunde*, wie wir unseren Klavierunterricht nennen.“, wandte sie sich wieder an das Vöglein, ihre Augen verdrehend.

Das Kind hielt ihr Wort und achtete auf das Schwälbchen so sorgfältig wie möglich: Es baute ihm ein Häuschen, fütterte es und tröstete es mit liebevollen Worten. Sogar vom nächsten Abend an begann sie mehr und mehr Zeit auf der Bank sitzend mit ihrem geflügelten Freund zu verbringen. Sie erzählte ihm immer über ihre Welt, wie lustig ihre Brüder sich verhielten, wie streng ihre Eltern mit den Musikunterrichten sind. Als Komponisten wünschten sie sich, dass alle Familienmitglieder im selben Berufsfeld bleiben. „Aber ich will das nicht. Zwar liebe ich Musik, doch kann ich mich ihr nie völlig widmen“, sagte das Mädchen eines Abends mit Tränen in ihren Augen. Sie spielte mit einem Steinchen, als etwas ihre Aufmerksamkeit erregte, nämlich ein kleines, einem Bleistift ähnelndes Werkzeug zwischen dem Herbstlaub. Sie schnellte empor, nahm ein gelbes Blatt und fing an, zu schreiben. Sie schien bezaubert zu sein, magischerweise entstanden Verse unter

den Berührungen mit dem märchenhaften Schreibgerät auf den Blättern... Ihre Gedanken verwandelten sich in wunderschönen Gedichten und Katja ließ sich vollständig von der Kraft der Wörter führen. Als sie ihre Augen wieder gehoben hat, sah sie unterschiedlich aus - ein traumhafter Glanz herrschte über ihrem Gesicht: „Jetzt weiß ich genau: Ich will eine Dichterin werden“, flüsterte das Mädchen nachdenklich, bevor sie sich einem neuen *Familienmusikunterricht* zuwandte.

Seitdem verbrachte das Mädchen fast jede Nacht im Licht des Laternenmastes in Begleitung der tausenden Blätter und der Schwalbe. Sie kehrte nach Hause immer leise zurück, so dass ihre Familie nichts von ihren nächtlichen Spaziergängen wusste. Ich und das Vöglein freuten uns äußerst über ihr jeden Besuch, trotzdem veränderte sich alles an einem regnerischen Abend. Ich hörte plötzlich nervöse Stimmen, eine allgemeine Aufregung regierte über das ganze Heim der Familie. „Bitte, versucht mich zu verstehen. Musik ist nicht meine ganze Welt!“, schrie Katja und Trubel und Rummel waren alles, was erfolgte. Die Klaviertöne klangen nicht mehr an jenem Abend, dennoch in der Nacht bemerkte ich, wie das Boot neben dem Haus sich langsam entfernte. Den Blick der wohlbekanntesten blauen Augen konnte ich trotz des Dunkels fühlen und erkennen: Katja...

Die ganze Familie suchte sie hektisch am nächsten Morgen, aber das damals spielerische Mädchen war nirgendwo zu finden. Sie packten gehetzt ein und schon bei Dämmerung haben auch diese neuen Freunde das Haus und mich verlassen.

Haben die Träume des Mädchens verwirklicht? Diese Frage verursachte mir oftmals Unruhe... Nur gestern habe ich eine Antwort auf meine Frage bekommen: Ein junges Mädchel lächelte mich an, während sie den Fluss befuhr. Sie hielt an und ich erkannte die magische Berührung auf meinem Stamm, die gewöhnlichen, vorsichtigen Gesten, als sie das Schwälbchen in ihren Arm nahm. Ich konnte aus ihren himmelblauen Augen die Freude eines erreichten Ziels entschlüsseln und als sie einen Gedichtband aus ihrer Tasche herausgenommen hatte, war ich sicher, dass sie ihren Zweck erfüllt hat. Sie fügte noch hinzu: „Schau, mein Traum wurde wahr! Ich habe mich mit meinen Eltern versöhnt und jetzt wollen wir das Haus von hier für eine Dichterwerkstatt einrichten. Hier werde ich mich mit meinen neuen Freunden regelmäßig von nun an treffen.“

Manchmal höre ich auch jetzt Klaviertöne aus der Tiefe meiner Seele und ein süßes Zucken fällt in mein belaubtes Herz, wie ein Andenken der goldenen alten Zeiten, ein. Nun lasse ich die Blätter mit den Gedichten meiner träumenden Freundin fliegen. Und wenn der Horizont sich mit wunderschönen Gedanken gefüllt wird, werde ich wissen, dass ihre Nachricht sich verbreitet hat - eine Geschichte über Mut, Kraft und Lebendigkeit, schließlich ein Märchen am Rande der Ewigkeit aus den Erinnerungen

... einer ältlichen, gesprächigen Eiche.

Workshop *Evgeny Lushpins erzählende Gemälde*

Schutz vor dem Regen



Evgeny Lushpin, *An Evening Journey*, 2009

Kaum sind zwanzig Minuten vergangen und schon hat der Himmel wieder sein Regen-Konzert über allen Dächern der Skye-Insel begonnen. Ich glaube, er mag die Bühne sehr, denn im Oktober hat es ständig geregnet. Der ununterbrochene Regen macht mir Sorgen um die Intaktheit meiner Wände und die Festigkeit meines Daches, die für die Menschen, die ich warm halten muss, natürlich notwendig sind. Das neue tägliche Ritual des Himmels ist nicht nur für mich ärgerlich, sondern auch für alle netten Personen, die in der Regnum Straße wohnen.

Jeden Morgen sehe ich durch meine Fenster Männer und Frauen, die durchnässt und unglücklich in der Kälte herumlaufen. Obwohl sie Regenschirme haben, bieten

ihnen diese vor den Regentropfen, die sie von allen Seiten angreifen, keinen Schutz an. Ihre Arbeit und zahllose Verpflichtungen lassen den Menschen keine andere Wahl. Sie wappnen sich widerwillig gegen den Regen und die bedrückende Dunkelheit, die Tag und Nacht an ihrer Nase zupft, und sie gehen weiter mit ihren Plänen. Wegen der Abwesenheit der Sonne schalten von neun Uhr am Morgen die Straßenlampen ein. Sie versuchen, der Sonne nachzuahmen aber sie scheitern vollständig. Wie die Straßenbahnen, die auf der Straße hin und her fahren, drängen sich alle Lebewesen durch das Regenwetter.

Obwohl die Kälte und der Regen es unendlich versuchen, können sie die Wärme meiner Wände nicht befeuchten. Ich werde immer als Beherbergung für die Menschen dienen.

Im Zentrum des Hauses, aus dem Salon strömt die Wärme aus dem Kamin frei aus und verteilt sich großzügig im ganzen Haus. Die warme und lebendige gelb-orange Farbe, die durch meine Fenster auf die Pfützen der Straße schimmert, fordert trotzig die blaugraue Atmosphäre der Insel heraus. Wenn die Eltern von der Arbeit zurückkehren und die Kinder den Schultag beenden, umarmt mein Licht und meine Gemütlichkeit die ganze Familie.

Eine der größten Freuden in diesem Leben ist, meine Tür für Freunden und Verwandten der Familie zu öffnen. Ich bin groß genug und habe viele Zimmer für gute Gesellschaft. Heute Abend bin ich der ehrenhafte Gastgeber einer edlen Dinnerparty. Wenn man reinschaut, kann man einen wirklich schönen Anblick haben. Jeder Lampe ist eingeschaltet und erfüllt das ganze Haus mit einer gemütlichen Atmosphäre. Der Feuerschein flackert und knistert wie ein kleines Feuerwerk und trägt Signale der Freude durch das Wohn- und Esszimmer. Das warme Licht fällt auf die Reihen der Bücher, die als Familienschatz angesehen sind. Die viele brennenden Kerzen, die den Tisch schmücken, machen auf das Festmahl im Stil Heinrichs VIII. aufmerksam. Das Schönste ist jedoch das Lächeln der Jungen und Alten, die lachen und fröhlich miteinander diskutieren.

Ich habe ein wenig nachgedacht und festgestellt, dass ich sehr viel über mich gesprochen habe. In der Wirklichkeit habe ich keinen Verdienst für meine Schönheit. Für sie ist meinen Mietern zu danken. Sie haben die Familie, die Beziehungen, die

Freundschaften und das Leben aufgebaut, das ich nur unterbringe. Sie machen jedes Licht an, legen Holz nach, um das Feuer in Gang zu halten, bereiten stundenlang das Essen vor, zünden die Kerzen an und verschicken die Einladungen für einen solchen Abend. Ich biete ihnen ein Dach über dem Kopf, aber das Leben, das sie sich gebildet haben, schützt sie vor dem Regen.

So ein Leben wünsche ich jedem von Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, von ganzen Herzen.

Workshop *Evgeny Lushpins erzählende Gemälde*

All das habe ich erlebt



Evgeny Lushpin, *An Evening Journey*, 2009

Hallo! Ich bin die Straßenbahn Nummer 9 in San Francisco. Ich stelle die Verbindung zwischen dem Stadtzentrum und dem Hafen her, und ich bin ein bisschen alt, ich arbeite seit 1873. Ich habe so viele Generationen wachsen, leben und dann sterben gesehen. Ich hatte ein erfülltes Leben, ich konnte sowohl Liebesgeschichten als auch Trennungen erleben. Meine Befürchtung ist, dass meine Zeit abgelaufen ist und ich in kurzer Zeit durch eine neue Straßenbahn ersetzt werde, genau wie die anderen Veteranen. Also wollte ich meine letzten Gedanken teilen, bis ich noch die Scharniere habe. Im Laufe der Jahre habe ich zusammen mit den Bewohnern dieser wunderbaren Stadt, aber auch mit den Touristen, die unsere Schwelle überschritten, all die wunderbaren Aussichten über San Francisco sowie die Aussicht auf die Stadt unten vom Hafen aus genossen. Ich lernte, dass, egal wie

schmerzhaft die Trennung einer Mutter von ihrem Sohn war, als er in den Ersten Weltkrieg zog, ihr Wiedersehen mit ihm so süß war. Ich konnte beobachten, wie die Frau vom Bäcker morgens traurig das Haus verließ und ihre Kinder in der Schule zurückließ, aber auch die Freude in ihrem Gesicht, wenn sie abends mit vollen Taschen für ihre Kinder nach Hause kam. Als ich all diese Erfahrungen durchging, wurde mir klar, dass einige Reisende morgens mit mir zum Hafen kamen, aber abends nie wieder zurückkamen ... So verstand ich, wie kurz, zerbrechlich und unbezahlbar das Leben ist. Das waren die Gedanken eines Straßenbahns aus San Francisco, die alles in ihrem Leben erlebt hat.

Workshop *Evgeny Lushpins erzählende Gemälde*

Im Mondlicht



Evgeny Lushpin, *La Mason Rose Blue*, 2022

Wir befinden uns im Jahr 1850 in Paris, genauer gesagt in Montmartre. Ich, der zu Ihnen spricht, bin das rosafarbene und erleuchtete Gebäude auf dem Gemälde. Ich bin sicher, dass jeder, der dieses Gebäude sieht, neugierig auf die Geschichte dahinter ist. Nun, zuerst hatte ich eine beige Farbe, aber dann reiste meine Besitzerin nach Spanien und beschloss, mich rosa zu färben. Viele Künstler saßen an meinen Tischen, einige malten, andere schrieben Gedichte. Eines ist sicher, überall um mich herum ist Inspiration vorhanden und alle Künstler der damaligen Zeit wollten bei mir einen Kaffee servieren. Die Farbe, in der ich gekleidet bin, Rosa, drückt Glück, Liebe, Kindheit aus. Es ist nur so, dass eine Farbe nicht immer unsere Stimmung widerspiegelt ... In all den Jahren, seit ich stehe, habe ich sowohl Schüsse als auch fröhliche Kirchenglocken gehört, als zwei junge Leute geheiratet haben. Siehst du,

im Leben müssen wir manchmal den Ernst der Lage ein wenig einsehen, damit wir später verstehen, wie wichtig Frieden und Liebe sind. Die Straßenlaterne, die mir gegenüber steht, war in all diesen Zeiten mein Freund und Zeuge. Was ich sah, sah er auch... Wir, die Gebäude dieser Straßen, hier in Paris, haben alle unsere eigene Geschichte, die wir durch unsere Art zu sein zum Ausdruck bringen. Wir können dies an der schönen Architektur erkennen, mit der alle Gebäude in der Umgebung kombiniert sind. Die unkonventionelle Luft und die Ruhe, die in diesem Gemälde eingefangen sind, beschreiben tatsächlich die Ruhe, die unsere Straßen jetzt haben. Hier sind nur wir, die Gebäude der Stadt, im Mondlicht.